(Störer)

Spenden für die Strahlentherapie von Argentina:

asphalt e.V./*fiftyfifty*, Postbank BLZ 360 100 43

Konto 539661431

straße

**Don’t cry, Argentina**

Es gibt Geschichten, die kann sich ein Mensch gar nicht ausdenken, sie passieren einfach.

Vor „meinem“ Supermarkt sehe ich eine rumänische Frau, sie ist Anfang 50, wie sie mir später erzählt. Die Frau sieht altmodisch aus, trägt Kopftuch. Ich beachte sie nicht, wünsche ihr nur im Vorbeigehen auf Rumänisch, weil ich vermute, dass sie Rumänin ist, einen guten Tag. Im Supermarkt treffe ich zufällig auf unsere Dolmetscherin, Cristina. „Kennst du die Frau vor dem Markt?“ will sie wissen. Ich verneine. Cristina erzählt mir, dass sie gestern mit ihr bei der Frauenärztin war und diese habe bei Argentina, so ihr Name, Gebärmutterhalskrebs festgestellt. Cristina und ich gehen vor den Markt, wo Argentina nach Aufforderung den verknitterten Befund aus der Manteltasche holt. Während sie ihn mir überreicht, bricht sie in Tränen aus. Sie habe große Angst, sagt sie. Weil sie so schwer krank sei und keine Krankenversicherung habe – allen neuen EU-BürgerInnen werden in Deutschland systematisch medizinische Leistungen verweigert, von Notfällen abgesehen. Doch Argentinas Krebs sei kein Notfall, sie könne ja in Rumänien in ein Krankenhaus gehen, sagt man ihr. Aber dort würde sie ohne Geld auch nicht behandelt, als Roma-Frau allemal nicht und das Geld für die Reise habe sie sowieso nicht. Ich rufe einen befreundeten Krankenhausgynäkologen an: „Die Frau hat Angst vor dem Tod“, sage ich. Der Doktor beruhigt mich: „So schnell stirbt man nicht.“, meint er und verspricht, Argentina zu untersuchen. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Eine Operation ist nicht mehr möglich, der Krebs sei zu weit fortgeschritten. Eine Serie von Bestrahlungen könnten aber Argentinas Leben retten – Kostenpunkt normalerweise ca. 15.000 Euro. Aber mein Freund hat Mitleid mit der todkranken Frau und bringt sein Krankenhaus dazu, auf Materialkostenbasis abzurechnen – am Ende werden es etwa 5.000 Euro, die *fiftyfifty* in Rechnung gestellt werden.

Argentina lässt die Bestrahlungen geduldig über sich ergehen, sie kooperiert vorbildlich und ist sehr dankbar. Am Ende der Behandlung bringt sie dem Krankenhaus-Team einen selbst gebackenen Kuchen - nette Geste einer bettelarmen Frau, der ein neues Leben geschenkt wurde. Zu mir kommt sie zusammen mit ihrem Mann, um Danke zu sagen. Wir gehen in ein Eiscafé. Im Hintergrund plätschert Musik. Auf einmal läuft „Don’t cry form me, Argentina“, jenes Lied, das der berühmten Evita Peron zugeschrieben wird. Ironie des Schicksals: Die frühere argentinische Präsidentin ist an Gebärmutterhalskrebs gestorben. Unsere Argentina, so geht es mir durch den Kopf, muss nun jedenfalls nicht mehr weinen.

*Hubert Ostendorf*